Nummer 1
März 2014
42. Jahrgang

JOSEPHINER
NACHRICHTEN

Verband ehemaliger
Hörer am
Francisco Josephinum

Neujahrsempfang 2014

Beste Stimmung bei Megadenzel

Fotos: Weingartner (10)

Ferrari oder doch John Deere? Gut gelaunt, so zeigten sich fast alle Teilnehmer beim diesjährigen Neujahrsempfang in Wien-Erdberg.

Rund 450 Josephinerinnen und Josephiner nutzten auch heuer wieder die Gelegenheit zum Plaudern und „Netzwerken" beim Neujahrsempfang des Absolventenverbandes FJ. Generöser Gastgeber war diesmal Kollege Alfred Stadler, Chef von Europas größtem Autohandelshaus Megadenzel.

In Anspielung auf den Veranstaltunsort in Wien-Erdberg mit seinen vielen Pferdestärken unter glänzenden Blechkleidern, erinnerte Josephiner-Obmann Robert Fitzthum in seiner Begrüßung daran, dass die Josephiner seit jeher auch als „autoaffin" gelten. Auch im (Berufs-)Leben gehe es darum, die am FJ aufgenommenen (geistigen) PS erfolgreich auf den Boden zu bringen, so Fitzthum. Der Absolventenverband erachte es daher als seine Aufgabe, allen Mitgliedern durch eine Vielzahl von Aktivitäten und Serviceleistungen zu helfen, etwa durch die aktuelle Aktion FJ-TOP-Praktika.

Hausherr Kommerzialrat Alfred Stadler, seit acht Jahren Vorstandsvorsitzender der Denzel AG, beschrieb die Josephiner als Menschen mit Verbundenheit zur Scholle

Aufgespielt: Die FJ-Lehrerpartie

bei gleichzeitig hoher Mobilität. Er selbst sei auch 43 Jahre nach der Matura „noch immer stolz, ein Josephiner zu sein" und freue sich stets, wenn er über einen erfolgreichen Josephiner-Kollegen lese.

In seiner Präsentation des Unternehmens, das heuer sein 80-jähriges Bestehen feiert, gab Stadler – über den eigenen Konzern hinaus – auch interessante Einblicke in den globalen Automarkt. Dieser sei seit einigen Jahren von einem Absatzboom in Asien und anderen Weltgegenden gekennzeichnet, während in (West-)Europa rückläufige Absatzzahlen zu einem mörderischen Verdrängungswettbewerb führen würden. Laut Stadler verdienen führende japanische und koreanische Hersteller aber immer noch gutes Geld mit ihren Autos, während mehrere europäi-

Fortsetzung auf Seite 4

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 1 10.03.14 10:17

Agrarpolitik

Wieder ein Josephiner an der Spitze der LK Österreich

Nach Josef Strommer von 1949 bis 1962 und Alois Derfler von 1984 bis 1990 steht mit Hermann Schultes, MJ 1972 LW, nach längerer Zeit wieder ein Absolvent des Francisco-Josephinum an der Spitze der Landwirtschaftskammer Österreich.

Schultes, seit 2005 Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, wurde am 27. Februar 2014 zum Nachfolger von Gerhard Wlodkowski gewählt und ist damit der zurzeit ranghöchste Bauernvertreter Österreichs. Sein Vorgänger hatte nach sieben Jahren in dieser Funktion nicht mehr für dieses Amt kandidiert.

Der gebürtige Marchfelder Schultes aus Zwerndorf an der March, versteht die „Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs“, wie die LK Österreich nach wie vor offiziell heißt, als Dienstleister für die Landwirtschaftskammern in den Bundesländern. Diese sieht er „nicht als Lobbying-Organisationen, sondern als Einrichtungen zur ernsthaften und dauerhaft verlässlichen Vertretung der Interessen der Menschen, die in den ländlichen Regionen leben und wirtschaften“, in erster Linie natürlich der Bauern, so Schultes.

Als vorrangige Aufgabe in seiner neuen Funktion nennt er gegenüber den JOSEPHINER NACHRICHTEN „die Interessen der Bauern so auszudrücken, dass Gesellschaft, Regierung und Entscheidungsträger in der EU verstehen, was wir für richtig und wichtig erachten“. Keine Frage, dass das eine große Herausforderung darstelle, die sich nur mit einem Mitarbeiterstab bewältigen lasse, der „zur Elite Österreichs gehört“, betont Schultes.

Hermann Schultes wurde 1953 geboren, schloss die Ausbildung in der Fachrichtung Landwirtschaft am FJ mit einem ausgezeichneten Maturazeugnis ab und stieg danach in den elterlichen Ackerbaubetrieb im Bezirk Gänserndorf ein, den er heute gemeinsam mit einem seiner beiden Söhne bewirtschaftet.

Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde Schultes 1987 als Gründungsobmann der Entwicklungsorganisation „Distelverein“, eine Funktion, die er bis 1996 innehatte. Träger dieses Vereins waren die LK Niederösterreich, der NÖ Landesjagdverband, der Naturschutzbund Niederösterreich und der WWF Österreich. „Damals war Ökologie noch ein Fremdwort und Bio etwas für Exoten“, erinnert er sich an die Anfänge zurück. Die Schaffung von Ökowertflächen, Bodenseminaren oder die Erprobung der Winterbegrünung zum Grundwasserschutz sowie Erosionsschutz waren in dieser Zeit keine Selbstverständlichkeit. Heute gehört vieles davon zum Standard in der täglichen Agrarpraxis.

Karrieresprung für Hermann Schultes

1995 wurde der Agraringenieur zum Landeskammerrat der LK Niederösterreich gewählt. Seit 2000 ist er auch Abgeordneter zum Nationalrat, war von 2001 bis 2005 Präsident der Vereinigung „Die Rübenbauern“ und ist seit 2005 Obmann des NÖ. Bauernbundes sowie der LK Niederösterreich. Für seine Verdienste wurde Schultes der Titel „Ökonomierat“ verliehen.

Die Zeit am FJ von 1967 bis 1972 hat Hermann Schultes als „sehr prägend“ im positiven Sinn erlebt: über die fachliche Ausbildung hinaus insbesondere die intensive Klassengemeinschaft (damals wurde noch sehr selten an den Wochenenden nach Hause gefahren), aber auch den „für mich damals neuen Zugang“ zu Kunst und Kultur, vor allem die Literatur, bis hin zu Theateraufführungen und zum Tanzkurs mit den „Englischen Fräulein“ in Krems. „Etliche Lehrerpersönlichkeiten haben heute noch meinen Respekt“, bekennt Schultes.

Nicht von ungefähr haben auch alle drei Kinder des Ehepaares Schultes – eine Tochter und zwei Söhne – das FJ absolviert. Und deren Mutter Veronika leitete dort elf Jahre lang den Elternverein.

FRANZ GEBHART

Erste Reihe

Reinhard Rohr

Hans Penz

Ende März seit genau einem Jahr im Amt ist Kärntens 1. Landtagspräsident Reinhart Rohr. Der Josephiner und SPÖ-Politiker stammt aus Stockenboi im Bezirk Villach, maturierte 1979 am FJ und startete seine politische Karriere als Landesparteisekretär der SP-Bauern. Ab Juli 2008 war der frühere Melklehrer und spätere Bundesrat vorübergehend bis 2010 auch 2. Landeshauptmannstellvertreter von FPÖ-Landeshauptmann Gerhard Dörfler. Mit Rohr stellen die Josephiner in zwei Länderparlamenten den obersten Vertreter. In Niederösterreich ist Hans Penz, MJ 1970 LW, früher mächtiger Bauernbunddirektor, seit März 2008 die Nummer 1 im Landtag.

Alumnis beim Agrarminister

Die Absolventenverbände aller höheren land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten planen auch heuer wieder ein großes „Vernetzungstreffen“. Schauplatz diesmal ist das Landwirtschaftsministerium, der Termin: Mittwoch, 11. Juni, um 18 Uhr in der Säulenhalle des Regierungsgebäudes am Stubenring. Bei den ersten beiden Treffen 2012 und 2013 in Heurigen-Lokalen in Wien-Neustift nahmen bis zu 140 Raumberger, Florianer, Josephiner etc. daran teil. Initiiert wurde die Veranstaltung von einer Gruppe Absolventen der Schulen Raumberg-Gumpenstein, Ursprung-Elixhausen, St. Florian, Elmberg sowie dem Francisco-Josephinum. Mit-Organisator Markus Scharner, MJ 2006 LW, hofft einmal mehr auf möglichst viele Josephiner, die bei dieser Veranstaltung alte Bekannte treffen, vor allem aber neue Kontakte knüpfen möchten. Die rege Teilnahme vor allem junger Kolleginnen und Kollegen hat gezeigt, dass es auf jeden Fall eine Nachfrage nach einer tieferen Verknüpfung des Netzwerkes der Agrarabsolventen gibt. Als Gastgeber wird der neue Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter Grußworte an die Teilnehmer richten. Der gebürtige Tiroler ist übrigens Absolvent der HLBLA Ursprung bei Salzburg. Um Voranmeldung bis 31. Mai wird gebeten. Einfach E-Mail senden an gimpl@noebauernbund.at

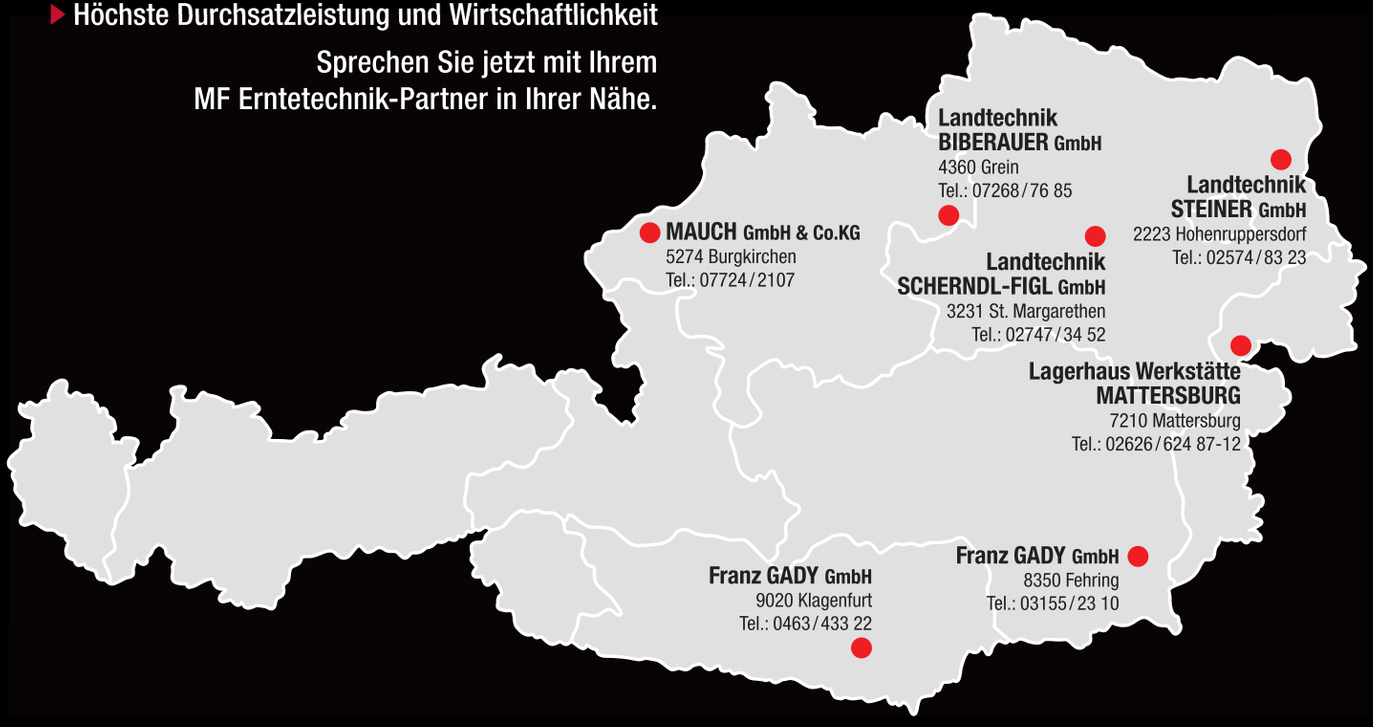
0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 2 10.03.14 10:17

VON PROFIS FÜR PROFIS

ERNTEQUALITÄT AUF HÖCHSTEM NIVEAU

- Erntetechnik von Massey Ferguson
- Von 176 bis 500 PS
- Höchste Durchsatzleistung und Wirtschaftlichkeit

Sprechen Sie jetzt mit Ihrem
MF Erntetechnik-Partner in Ihrer Nähe.



MF ERNTETECHNIKZENTRUM FÜR ZENTRALEUROPA

Austro Diesel, 2320 Schwechat

PURE GOLD von MASSEY FERGUSON

Austro Diesel

www.austrodiesel.at

TEL01/70 120-311

MASSEY FERGUSON ist eine weltweite Marke von AGCO.

AGCO Your Agriculture Company

MASSEY FERGUSON

Zahlreiche „schnelle Boliden“ zogen die Teilnehmer am Neujahrsempfang in ihren Bann.

Fortsetzung von Seite 1

sche Marken mit jeder verkauften Karosse auch Geld verlieren. Österreich sei indes ein „sehr stabilen Markt“. Bei den Autohändlern und -werkstätten erwartet Stadler in den nächsten Jahren dennoch einen massiven Bereinigungsprozess.

Als Kfz-Antriebsquelle der Zukunft sieht Stadler die Brennstoffzelle, die aus Wasserstoff elektrische Energie gewinnt – umweltfreundlich und gleichzeitig mit einem hohen Wirkungsgrad. Größte Herausforderung sei die Errichtung eines flächendeckenden Tankstellennetzes.

Robert Fitzthum überreichte dem großzügigen Bewirter, der von seiner charmanten Ehefrau begleitet worden war, als Dank für die freundliche Aufnahme im Autohaus einen Korb mit Wiener Weinen. Gewürdigt wurde auch Kollege Hans Hasenzagl, auf dessen Initiative der informative wie vergnügliche Abend überhaupt zustande gekommen war. Prominentester Teilnehmer des Abends war Hermann Schultes, der als neuer Präsident der LK Österreich Ende Februar zum ranghöchsten Bauernvertreter Österreichs aufgestiegen ist. Bereits vor ihm bekleideten zwei Josephiner, Josef Strommer von 1949 bis 1962 und Alois Derfler von 1984 bis 1990 dieses wichtige Amt innerhalb der Österreichischen Sozialpartnerschaft. Ebenfalls mit dabei: eine Delegation aus dem FJ mit Direktor Alois Rosenberger an der Spitze und die FJ-Lehrerpartie, die einmal mehr musikalisch für beste Stimmung gesorgt hat.

FRANZ GEBHART,
BERNHARD WEBER

Werbung

Zahnarzt
Ing. DDr. Franz Zach
Maturajahrgang LW 5a 1982
Privat und alle Kassen

Ordinationszeiten: *Montag* bis *Donnerstag* 07.45 – 12.00 Uhr
Nachmittag Terminordination
Zahnspangen und Mundhygiene nach Vereinbarung

Allg. Zahnheilkunde mit Schwerpunkt Prophylaxe, Kinderzahnheilkunde, Prothetik, konservierend chirurg. Arbeiten und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachärzten und mehreren Zahnlabors im In- u. Ausland

3261 Steinakirchen am Forst, Kirchenplatz 4
Tel. 07488 20060, Fax DW -2, E-Mail: dr.zach@medway.at

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 4 10.03.14 10:17

Erfreut über regen Besuch: Obmann Robert Fitzthum

Der Gastgeber Alfred Stadler gab auch Einblicke in das internationale Pkw-Geschäft.

Alte Bekannte aus der Landtechnik: Rodolf Dietrich, Alfed Stadler mit Ehefrauen

Bestens gelaunt: Alfred Stadler, Robert Fitzthum, Stephan Pernkopf, Claudia Zinner, Alois Rosenberger, Hermann Schultes

Gefragter Gesprächspartner: Josephiner-Ehrenobmann Paul Gruber (li.)

Megadenzel ließ sich beim Buffet nicht lumpen

Der Neujahrsempfang ist seit Jahren das bestbesuchte Josephiner-Event im Jahreslauf.

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 5 10.03.14 10:17

JOSEPHINER-PORTRÄT

Maisbauer und Umweltmediator

Der Kampf gegen den Maiswurzelbohrer, der im Südosten Österreichs bereits hunderte Hektar Maisfelder befallen hat, ist derzeit eines der „heißesten Eisen“ in der heimischen Agrarwirtschaft. Seit dem vorläufigen Verbot von Beizmitteln mit dem Wirkstoff Neonicotinoid, die für das Bienensterben verantwortlich gemacht werden, herrscht unter Maisbauern Missgunst und Streit. Die einen wollen auf die „chemische Keule“ nicht verzichten, im Jänner wurde eine Notfallzulassung für ein insektizides Bodengranulat namens „Belem“ erwirkt. Andere setzen lieber auf natürliche Feinde des gefährlichen Schädlings, konkret auf Fadenwürmer. An vorderster Front: der Josephiner August Jost, MJ 1988 LM.

Er ist überzeugt davon, dass dem Maiswurzelbohrer auch mit Nematoden beizukommen ist. Das Mittel „dianem“ aus Deutschland war bis zur erwähnten befristeten Zulassung von Belem das einzige in Österreich zugelassene Mittel zur Bekämpfung der Maiswurzelbohrerlarven. Die Fadenwürmer, mit Wasser in die Saatfurche ausgebracht, parasitieren die Larven des Maiswurzelbohrers und töten sie ab. Nach Versuchen auf eigenen Maisflächen – im Vorjahr im Auftrag der LK Steiermark – war Jost mit dem Ergebnis derart zufrieden, dass er gemeinsam mit anderen Bauern nun für den landesweiten Einsatz des Produktes sorgt. Mittlerweile wurden fünf Auslieferungszentren für das Nematodenprodukt geschaffen. Die flächendeckende Versorgung in den steirischen Maisbaugebieten sei damit gewährleistet, sagt Jost.

Damit hat sich der Josephiner aber Anfeindungen der Agrochemie sowie anderer Landwirte ausgesetzt. Dabei ist Jost, Sohn eines bekannten Schweinebauernfunktionärs und seit 1996 der Hofübernehmer, weder ein Grüner noch Biobauer, sondern genau das, was Bauernbundpräsident Jakob Auer in Österreich zunehmend vermisst (und mit Gründung einer Agrar-FH in Oberösterreich beheben möchte): Ein umsichtiger Landwirt mit fundierter Ausbildung, kein wissenschaftlich bornierter Theoretiker mit Uniabschluss, sondern ein ausgewiesener, erfahrener Praktiker.

Der 44-jährige Vater von vier Kindern führt seinen Ackerbau- und Schweinemastbetrieb aus Unterschwarza bei Spielfeld, hart an der Grenze zu Slowenien, gemeinsam mit seiner Frau Michaela, produziert nebenher Kernöl und kaltgepresste Speiseöle und war zudem zehn Jahre lang Obmann beim Südsteirischen Maschinenring. In dieser Zeit leitete er die Fusion mit zwei anderen Ringen mit insgesamt 800 Mitgliedern. Seit 2001 ist Jost auch Obmann vom Schweineerzeugerring Murfeld mit 100 Bauern und sitzt im Vorstand der Erzeugergemeinschaft „Styriabrid“.

August Jost

Auch im Bauernbund engagiert sich der Agraringenieur seit 15 Jahren als Ortsbauernobmann, war fünf Jahre lang Ortvorsteher im Gemeinderat. Sein langjähriges Engagement bei der Katholischen Jugend, im Pfarrgemeinderat sowie bei der Freiwilligen Feuerwehr war und ist für den überzeugten Landmenschen ohnehin Ehrensache. Nach vier Semestern Ausbildung an der Familienakademie Schönstadt ab 2003 absolvierte August Jost 2011/12 noch einen Diplomlehrgang zum Mediator nach dem Zivilrechtsmediationsgesetz: „Als solcher liegt mein Interesse im Bereich Landwirtschaft, Betriebsübergaben und im partnerschaftlichen Bereich.“

Sein Eintreten für den Nützlingseinsatz auch im „Woaz“, wie der Kukuruz von den Steirern genannt wird, hat sein Leben in den vergangenen Monaten jedenfalls gehörig durcheinander gewirbelt. Warum er als konventioneller Maisproduzent gerade den Fadenwürmern zum Durchbruch verhelfen will, statt wie andere nach neuen Spritzmitteln zu rufen?

„Ich habe immer wieder für die Kammer diverse Versuche durchgeführt, 2013 auch mit Nematoden. Gleichzeitig bekam ich natürlich mit, wie es rund um das Neonics-Verbot bei uns in der Gegend nicht nur unter den Bauern, sondern auch in der breiten Bevölkerung zunehmend rumorte.“ Das Nematoden-Mittel sei „jedenfalls etwas Neues und sehr vielversprechend, auch deshalb, weil damit ein natürliches Gleichgewicht am Acker hergestellt wird.“ Fadenwürmer sind in Österreich erst seit dem Vorjahr als Pflanzenschutzmittel gegen den Maisschädling zugelassen. Im Gemüsebau unter Glas verwendet man die Nützlinge dagegen schon seit Jahren. „Zum anderen haben mich die Intrigen und Schlechtmachereien der Chemielobby gegen diese mögliche Alternative gestört.“

Wie die meisten Bauern fürchtete Jost, mit dem Wegfall der Beize auf der Strecke zu bleiben. Denn so viele Maiswurzelbohrer, das räumt er ein, gab es zuvor im Bezirk Leibnitz noch nie. „Also begann ich die ganze Misere mediationstechnisch zu bearbeiten und kam bald in die Rolle als unbeauftragter Vermittler. Für mich ist es eine große Umweltmediation.“

Als sich zeigte, dass die Pflanzenschutzmittel-Erzeuger „mit diversen Falschinformationen die Nematoden einfach abschießen wollten“, so Jost verärgert, habe er den Vertrieb für das Produkt aus Deutschland übernommen. Das werfen ihm nun seine Kritiker vor. Ein Einwand, mit dem der Josephiner jedoch Leben kann. „Das habe ich letztlich gemacht, damit der Start gewährleistet ist.“ Gleichzeitig hat der Maisbauer im MR Steiermark einen wichtigen Partner gefunden. Gemeinsam wurden in den vergangenen Wochen die Sämaschinen für die Ausbringung von Nematoden umgerüstet. Die Umrüstung der pneumatischen Sätechnik wird übrigens vom Hersteller der Nematoden finanziell unterstützt.

Österreichs neuer Landwirtschafts- und Umweltminister Andrä Rupprechter befürwortet die biologische Bekämpfung des Schädlings ebenfalls. „Im Zweifel für den Regenwurm“, erteilte er einer „Gefahr in Verzug“-Zulassung für das umstrittene chemische Beizmittel „Force“, die von der chemischen Industrie gefordert worden war, eine klare Absage, unterschrieb aber Ende Jänner auf Druck auch von Saatmaisproduzenten die Belem-Notzulassung. Für August ist dieses Granulat mit dem Wirkstoff Cypermethrin keine Alternative. Experten bescheinigen, es sei fischtoxisch – für Österreichs Fischereiminister offenbar kein Problem – und könne außerdem nur mittels teurem Spezial-Granulatstreuer ausgebracht werden. Dagegen verweist Jost auf eine Untersuchung der Agentur für Gesundheit- und Ernährungssicherheit, AGES, aus dem vergangenen Herbst. Diese habe gezeigt, „dass mit dem Fadenwurm-Mittel Wirkungsgrade erzielt werden können, die den inzwischen verbotenen agrochemischen Produkten ebenbürtig sind“.

Der Josephiner will trotz Widerstand aus den eigenen Reihen weiter für die Nematoden eintreten: „Woazanbau kann auch ökologisch geschehen. Meine Maisbauern-Kollegen und ich haben uns von der Praxisreife überzeugt. Außerdem haben sich die Maisbauern ein besseres Image verdient.“ Ausgleich sucht und findet August – wenn wieder mehr Zeit – beim Lesen, Billard, Motorradfahren, Tanzen und Singen, beim Walken sowie im Winter beim Skifahren und (Eis-) Stockschießen.

BERNHARD WEBER

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 6 10.03.14 10:18

DAS AUTOHAUS DER GROSSEN MARKEN

DENZEL

Servicepartner

Servicepartner

Servicepartner

Servicepartner

Servicepartner

13 x in Österreich

Schlossgeschichte(n) schwarz auf weiß

Die Chronik von Schloss Weinzierl, seit 1934 auch Sitz von Österreichs ältester Höherer Landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco Josephinum;

160 Seiten Geschichte rund um das alte reizvolle Barockschloss im kleinen Erlauftal von der ersten urkundlichen Erwähnung 1029 bis ins 21. Jahrhundert;

Vom Mittelalter über adelige und kaiserliche Eigentümer, die Zeit als Jugendasyl bis zur Etablierung als moderne Agrarschule und Forschungszentrum;

Mit vielen fundiert recherchierten Berichten, alten Abbildungen und Fotos, verpackt in ein ansprechendes Layout, erstellt von einem Josephiner.

„Schloss Weinzierl und das Francisco-Josephinum"; von Erwin Haselberger, 160 Seiten, zahlr. Abb., ISBN 978-3-9503124-2-3
Herausgeber & Verleger: Absolventenverband FJ, Weinzierl 1, 3250 Wieselburg;
Preis: seit Juni 2013 nur noch € 15,–; zzgl. € 6,– Versandspesen.

Vertrieb: buchbestellung@josephiner.at
Die Bezahlung erfolgt mittels Zahlschein

Nachruf

André Köll †

Zutiefst betroffen hat uns Anfang Jänner die traurige Nachricht vom Ableben unseres Klassenkameraden André Köll, MJ 2005 ALW, gemacht. Seinen Kampf gegen Leukämie hat er seit 2012 geduldig ertragen, am 9. Jänner 2014 im Alter von nur 30 Jahren jedoch verloren.

Seiner Herkunft aus dem Bezirk Imst und seinem typischen Tiroler Dialekt verdankte er seinen Spitznamen „Imschti". „Wer ihn kannte, weiß was wir verloren haben", stand zu Recht in der Trauerparte. André galt vielen als bodenständiger Mensch, für den das Glas immer halb voll war. Stets positiv gestimmt war er immer bemüht, Streitigkeiten im Sinne aller zu schlichten oder diese erst gar nicht aufkommen zu lassen. Bis zuletzt konnte nicht einmal seine schwere Krankheit Andrés Lebensmut, seine Fröhlichkeit und seine Freundlichkeit trüben. So plante er für den Sommer 2014 ein großes Genesungsfest.

In seiner Heimatgemeinde Roppen war er seit 2010 als Gemeinderat für die Themen Jugend & Sport sowie Landwirtschaft engagiert. Zudem war unser Kamerad langjähriger Obmann der Landjugend Roppen sowie im örtlichen Theaterverein, der Ortsbauernschaft und in der Sportunion tätig. Seine Liebe zu Natur und Sport fand in zahlreichen Hobbys Ausdruck.

Als fünftes von sechs Kindern einer Bauernfamilie arbeitete André seit jeher tatkräftig am elterlichen Milchviehbetrieb mit. Nebenher begann er 2006 sein Studium der Pädagogik an der Uni Innsbruck. Dessen Abschluss sowie die wohl größten Ziele seines Lebens hatte André aber noch vor sich: Die Gründung einer eigenen Familie sowie die Übernahme des elterlichen Hofes. Umso tragischer, dass der erhoffte Sieg über seine Erkrankung ausblieb.

Im Glauben an ein Wiedersehen geleiteten am 13. Jänner rund 500 Trauergäste, darunter etwa 30 Josephiner-Kollegen, André zu seiner letzten Ruhestätte am Roppener Ortsfriedhof. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner hinterbliebenen Lebensgefährtin Andrea und seiner Familie.

In tiefer Trauer, Deine Schulkollegen sowie KV Mag. Johann Wurzer.

Spenden an Tiroler Krebsforschungsinstitut:
IBAN: AT183600000000604827;
BIC: RZTIAT22; RLB Tirol

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 8 10.03.14 10:18

Lagerhaus: Groß-Feldtag in St. Florian

Am 14. Juni 2014 zeigen das Lagerhaus und seine Partner am Gelände der HLFS St. Florian „die ganze Welt der Landwirtschaft“. Das Angebot umfasst beinahe alle Facetten der heimischen Landwirtschaft – vom Ackerbau bis zum Grünland, von der Tierhaltung bis zum Obstbau, vom Bio-Landbau bis zum konventionellen Anbau, vom Kommunaldienst bis zum Forst. Auch verwandte Themenbereiche wie die Jagd, Trachten, Energie oder Vermarktung stehen am Programm. Neben Infoständen, Maschinenvorführungen und Schauparzellen bietet der Feldtag auch ein unterhaltsames Rahmenprogramm mit einem großen Festzelt und zahlreichen Stationen zum Mitmachen. So werden Fahrten mit dem Lagerhaus-Heißluftballon, ein John Deere Gator-Parcours, der Lindner-Geotrac-Supercup, Modeschauen, Bullenreiten und vieles mehr geboten. Auf die Besucher– zuletzt waren es 12.000 Bäuerinnen und Bauern– warten 50 Hektar Ausstellungsfläche. Die Fülle an Programmpunkten und das breite Spektrum für die agrarische Zielgruppe machen den Lagerhaus-Feldtag zu einer in Österreich einzigartigen Veranstaltung. Der Eintritt ist frei.

Internet: www.feldtag.at

Foto: Lagerhaus

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 13 10.03.14 10:18

Studienservice

Absolventen informieren Schüler

Bereits zum dritten Mal wurde Mitte Februar am FJ das Studienservice „Josephiner für Josephiner“ abgehalten, wo junge Absolventen über ihre Uni oder FH berichten.

Der Josephiner Absolventenverband besitzt nicht nur eines der besten Netzwerke aller Agrarmittelschulen in Österreich, sondern geht sehr innovative Wege in der Unterstützung seiner Absolventen und Schüler. Eine davon ist dessen Studienservice. Die Idee dazu stammt von Claudia Zinner, welche gerade an der Universität für Bodenkultur Agrarwissenschaften studiert. Sie organisierte einmal mehr sieben weitere FJ-Absolventen verschiedenster Unis und Fachhochschulen, von der Rechtswissenschaften-Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz über die TU Wien bis zur Fachhochschule in Weihenstephan bei München.
Die Studentinnen und Studenten stellten in Kurzvorträgen ihre Hochschulen vor und berichteten vor allem auch von ihren persönlichen Erfahrungen als Studierende. Das Interesse aller fünf Abschlussjahrgänge daran im Festsaal des Schloss Weinzierls war wieder besonders groß.
Neben der Vorstellung der einzelnen Unis war es der Organisatorin auch ein Anliegen, über die vielfältigen Möglichkeiten neben dem Studium zu informieren. So gab Kollege Volkart Kienzl den Schülern auch spezielle Tipps über die ersten Schritte zur Anmeldung auf einer Uni oder FH und über die neue Studieneingangs- und Orientierungsprüfung. Die Vorstellung der Tätigkeiten des Absolventenverbandes, welcher unter anderem eine Jobbörse betreibt oder neuerdings Top-Praktika für Absolventen anbietet, rundete die Veranstaltung ab.

Josephiner für Josephiner: Georg Pernkopf und Josef Braunsteiner (beide FJ), Pia Bruckssschwaiger (Vetmed), Claudia Zinner (BOKU), Christoph Nolz (WU), Viktoria Hutter (BOKU), Lukas Hartmann (TU), Beatrice Planckh (Uni Wien), Volkart Kienzl (Uni Graz) und David Buchberger (FH Weihenstephan).

GEORG PERNKOPF

Noch eine Waldkönigin

Gwendolyne I.

Nach Viktoria Hutter, MJ 2010 LW, und von 2011 bis 2013 Niederösterreichs Waldkönigin, trat erneut eine Josephinerin in die Fußstapfen der forstlichen Hoheit: Gwendolyne Veronika Mayer. Sie maturierte ebenfalls am Francisco Josephinum und erstellte in ihrer Diplomarbeit einen Waldwirtschaftsplan für den elterlichen Betrieb. „Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem elterlichen Forst in der Praxis und meine Ausbildung ist der Wald mittlerweile wichtiger Teil meines Lebens geworden“, erklärte die Frischgekrönte. Ihre erste Amtshandlung führte die Mostviertlerin rasch nach Brüssel. Dort wurde der von ihr persönlich ausgesuchte Christbaum im EU-Parlament illuminiert.

Aktuelle Termine?
Job gesucht?
www.josephiner.at

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 10 10.03.14 10:18

Buchtipp

Der Nachlass Domenico Minettis

Dietmar Gnedt, Sozialpädagoge und Bibliothekar am FJ, hat ein neues Buch geschrieben. Der Roman zum heuer aktuellen Gedenken an den „Ersten Weltkrieg“ spielt auch im Raum Wieselburg.

Im Lager Wieselburg der k. u. k. Monarchie wurden zur Zeit des Ersten Weltkrieges rund 51.000 Kriegsgefangene festgehalten. Liebe und Leid des 1917 dort inhaftierten Domenico Minetti haben bis heute nachhaltige Auswirkungen auf das Leben seiner Enkelin Rosa. Sie muss sich auf den Weg in die Vergangenheit machen, um die Gegenwart bewältigen zu können. War der Italiener Minetti ein Kriegsverbrecher? Ein Liebender? Ein Mensch wie jeder andere? Was hat Domenico damals in Bassano Veneto erlebt, an den Fronten zwischen dem Königreich Italien und der Donaumonarchie, im Wahnsinn des Ersten Weltkrieges? Sind es dunkle Schatten oder ist es ein helles Licht, das da aus der Vergangenheit heraufleuchtet?

Eine der renommiertesten Fachfrauen der heimischen Literaturszene, Barbara Brunner, schreibt über Gnedts neues Buch, das am 28. Februar am Francisco Josephinum präsentiert wurde: „Der 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs hat in vielen Sachbüchern schon seine Schatten vorausgeworfen. Von Millionen Toten und unfassbaren Grausamkeiten ist da die Rede, von den Kriegsverbrechen und den Leiden der Soldaten und der Zivilbevölkerung. Dietmar Gnedt schildert das Unfassbare anhand des Schicksals einer kleinen Familie. Dabei beginnt der Roman in Bassano Veneto als zauberhafte Liebesgeschichte zwischen Domenico Minetti und seiner Lina Bizzenti. Domenico hat weder mit der Kriegshetze noch mit dem Hass gegen die Österreicher etwas am Hut und will auch als Soldat den Krieg möglichst unbeschadet überleben. Um seine Sehnsucht nach seiner Lina und seinem kleinen Sohn zu lindern, schreibt er ein Tagebuch über den Wahnsinn, der sich rund um die sinnlose Eroberung und Verteidigung von Hügelkuppen abspielt, über das Vegetieren in Schützengräben, über Hunger, Giftgas und über das tägliche Morden. Als er erfahren muss, dass seine Eltern, seine Lina und sein Sohn tot sind, will er nur noch Rache – bis er sich eines Tages in einer Höhle verschüttet findet, mit einem österreichischen Kaiserjäger. Nur gemeinsam können sie sich befreien, und daraus entsteht so etwas wie Freundschaft zwischen Männern, die Feinde sein sollten. Minetti gerät in österreichische Kriegsgefangenschaft und kommt über Umwege in das Lager Wieselburg. Die Geschichte ist eine perfekte Mischung aus Liebe, Treue, Mut und Niedertracht, ein berührendes Schicksal vor dem Grauen eines Krieges. Sie zeigt aber auch die Machtlosigkeit des Einzelnen gegenüber einer gnadenlosen Militärmaschinerie, den dummen Wahnsinn von Kriegspropaganda und die Sinnlosigkeit des Sterbens, in Kriegszeiten als ‚Heldentod‘ geschönt. Dieses Buch sollten Schüler genauso lesen wie erwachsene Menschen“, meint mit großer Nachdenklichkeit Barbara Brunner.

Dietmar Gnedt

Das Grab Domenico Minettis befindet sich auf dem Lagerfriedhof Gumprechtsberg nahe Wieselburg, unter dem Stein der Gruppe X. Sein Tod ist im Sterbebuch des Lagers mit dem 24.4.1918 verbürgt. „Trotz intensiver Recherche ist es nicht gelungen, mehr über das Leben des historischen Domenico Minettis zu erfahren. In Zusammenschau zahlreicher Dokumente über die Erlebnisse seiner Kameraden habe ich versucht, ein realitätsnahes Mosaik seines Lebensweges und dessen Ende zu entwerfen“, schreibt Autor Gnedt im Nachwort des Buches.

Bereits 1994 veröffentlichte Gnedt, seit nunmehr 30 Jahren Erzieher am FJ, eine Kurzgeschichte zum Thema Balkankrieg im Hermagor Verlag, die auch ins Slowenische übersetzt wurden. 1995 erschien sein erster Roman „Echnaton“, der später als Hörspiel im (deutschen) Rundfunk gesendet wurde, 1996 folgte der zweite Roman „Der Bouzoukispieler“. Danach weitere Kurzgeschichten, die Erzählung „Die schönste Muschel der Nacht sowie die Gründung der Literaturgruppe „black ink“. 2000 erhielt Gnedt den „Wiener Werkstattpreis“. Vor genau zehn Jahren, im März 2004, wurde sein dritter Roman „Splitter im Auge“ fertig. Darin beschreibt er in Anlehnung an den legendären Krone-Autor „Staberl“ die Katharsis des politisch rechts stehenden Kolumnisten Kronawetter, der regelmäßig rassistische Ressentiments schürt. Als der Protagonist erfährt, dass er eine drogensüchtige Tochter hat, beginnt er einen persönlichen Rachefeldzug gegen Drogen dealende Ausländer …

Musikalisch untermalt wurde die jüngste Buchpräsentation von Dietmar Gnedt am FJ übrigens von dem bekannten „Weltmusiker“ und Komponisten Heinz Strobl, alias „Gandalf“.

B.W.

Der Nachlass Domenico Minettis, von Dietmar Gnedt, Verlag Anton Pustet, 160 Seiten, Preis € 19,95; ISBN 978-3-7025-0745-9

Direktbestellungen beim Autor, E-Mail fa.gnedt@utanet.at

OFFENLEGUNG der Besitzverhältnisse gemäß § 25 des Mediengesetzes JOSEPHINER NACHRICHTEN
Medieninhaber: Verband ehemaliger Hörer am Francisco-Josephinum (100 %), Weinzierl 1, 3250 Wieselburg. Redaktion: Ing. Bernhard Weber. Grundlegende Richtung: Die Josephiner Nachrichten sind das Mitteilungsblatt des Verbandes ehemaliger Hörer am Francisco-Josephinum. AV+Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien, Faradaygasse 6. Verlagsort und Herstellungsort: Wien

IMPRESSUM – JOSEPHINER NACHRICHTEN
Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Verband ehemaliger Hörer am Francisco-Josephinum, Weinzierl 1, 3250 Wieselburg. Redaktion: Ing. Bernhard Weber, Florianigasse 7/14, 1080 Wien, weber@josephiner.at. Die Josephiner Nachrichten werden an alle Mitglieder des Verbandes kostenlos zugesandt und erscheinen vierteljährlich. Druck: AV+Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien, Faradaygasse 6.

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 11 10.03.14 10:18

CEO der „Runtastischen Vier“

Firmengründung im Jahr 2009, mittlerweile führender App-Anbieter von Sport- und Fitnessdaten: Von Anfang an ganz vorne dabei ist der Josephiner Florian Gschwandtner, MJ 2002 LW, Geschäftsführer und einer der vier Gründer des aufstrebenden Startup-Unternehmens mit dem Slogan „Makes sports fantastic“.

Weltweit 63 Millionen aus dem Internet geladene Apps, mehr als 100.000 Downloads pro Tag, also mehr als 1 Download pro Sekunde (ein Tag hat 84.000 Sekunden), mehr als 19 Millionen registrierte User, 90 Mitarbeiter aus 15 Nationen, Firmensitze in Pasching bei Linz sowie in San Francisco in Kalifornien. Das sind nur einige Zahlen rund um die beinahe unglaubliche Geschichte von „Runtastic“.
Spätestens seit dem Einstieg des deutschen Medienkonzerns Axel Springer (Bild, Die Welt), der sich im vergangenen Herbst die Mehrheit am Fitnessdaten-Verwalter gesichert hat, um sich damit eine „strategisch gute Position“ auf dem wachsenden Markt für Smartphone-Apps zu sichern, gelten Gschwandtner und seine Gründer-Kollegen Alfred Luger, Rene Giretzlehner und Christian Kaar -alle vier sind zwischen 29 und 31 Jahre alt -zum erlesenen Kreis der „vermutlichen Internet-Millionäre“, wie das Wirtschaftsblatt anerkennend über die „Runtastischen Vier“ berichtete. Nach Informationen aus der IT-Gründerszene zahlte Springer einen niedrigen zweistelligen Euro-Millionenbetrag für seinen 50,1 % Anteil. Offiziell wurde über den Kaufpreis zwischen dem Jungunternehmer-Quartett und Springer-Verlagsboss Matthias Doepfner Stillschweigen vereinbart. Die „Runtastic-Four“ blieben weiterhin beteiligt und als Geschäftsführer im Amt.

Fest steht: Seit seiner Matura am FJ hat sich im Leben des gebürtigen Mostviertlers aus Strengberg viel getan. Gschwandtner, 31, hat seither nicht nur zwei Master-Studien abgeschlossen, sondern während seiner Studienzeit an der FH Hagenberg ein Projekt mit initiiert, aus dem schlussendlich Runtastic hervorgegangen ist. „Ursprünglich ging es um Segelboote am Neusiedlersee, die mit GPS getrackt wurden. Diese Projektidee haben wir weiterverfolgt. Wir dachten, dass wir doch auch Breitensportarten wie Laufen und Radfahren mit dem Smartphone aufzeichnen könnten“, schildert Gschwandtner die Anfangszeiten. Mittlerweile gibt es ein halbes Dutzend Runtastic Produkte und Dienstleistungen von Road- und Mountain-Bike bis Wintersports rund um die Erfassung und Verwaltung von Sport- und Fitnessdaten. Mit den in modernen Smartphones von iPhone über Android und BlackBerry bis Windows-Phone eingebauten Sensoren wie GPS- oder Beschleunigungssensoren können die Bewegungen während der sportlichen Aktivität aufgezeichnet und gespeichert werden.

Als CEO ist der sportbegeisterte Niederösterreicher – er trainiert nahezu täglich fünf bis sechs Mal pro Woche – laut eigenen Angaben „mitten im Geschehen“ eingebunden und kümmert sich besonders um das Produktportfolio. Überdies ist er das Gesicht des Unternehmens nach außen und steht regelmäßig auf der Bühne, um die Firma zu präsentieren. Spätestens seit dem Deal mit Springer hat sich natürlich auch sein Bekanntheitsgrad gesteigert hat. Dabei betont Gschwandtner: „Ich hoffe, dass ich die gleiche Person wie früher geblieben bin und die, die mich kennen, wissen das auch. Klar wird man da und dort öfters erkannt und es freut mich natürlich, wenn ich auch andere junge Menschen dazu motivieren kann, Großes zu schaffen.“

Fotos: Runtastic (2)

Dass Gschwandtner einmal als Selbstständiger im Berufsleben weiterkommen wollte, war ihm schon in jungen Jahren klar: „Ich wusste aber, dass ich dazu die richtige Zeit, die richtigen Kollegen und die richtige Idee brauche. Zum Glück hat das bisher ganz gut funktioniert.“ Geld bedeutet ihm dagegen wenig: „Ich besitze nicht einmal einen Bausparer. Wirklich. Das hat mich nie beschäftigt“, ließ er einmal wissen.

Der Josephiner war natürlich nicht immer so erfolgsverwöhnt wie derzeit. Dabei hatte er stets ein Ziel vor Augen. Florians bodenständiges Lebensmotto lautet: „Auch wenn man mal fällt, passiert nichts

Florian Gschwandtner

Schlimmes. Wichtig ist nur, dass man wieder aufsteht“, sagt er. In naher bis ferner Zukunft hat er mit Runtastic immerhin noch einiges vor: „Klar, wir wollen die klare Nummer 1 im Mobile Health- und Fitness-Bereich werden.“ Jeder, der ein Smartphone besitzt und an Health und Fitness denkt, solle das mit Runtastic indentifizieren. Den App-Markt selbst sieht Gschwandtner durchaus nüchtern. „Es kann sehr schnell nach oben gehen und genauso schnell nach unten. Das ist keine Garantie“, erklärte er im Interview mit dem Wirtschaftsblatt.

Ursprünglich war Gschwandtner als Hofübernehmer des Ackerbaubetriebs seiner Eltern vorgesehen, weshalb er auch am FJ zur Schule ging. Doch trotz seiner nunmehrigen Tätigkeit möchte Gschwandtner eines Tages zu seinen Wurzeln zurückkehren: „Ich liebe die Ruhe am Land, möchte eines Tages auf alle Fälle daheim den Hof übernehmen. Hier gilt mein Dank meinen Eltern, ohne die ich heute nicht dort wäre, wo ich bin.“
Von seiner Zeit am Josephinum konnte der Jungunternehmer viel für seine berufliche Tätigkeit mitnehmen: „Nicht zu vergessen mein Herbarium. So weiß ich natürlich bis heute, dass das Gänseblümchen auf Latein ‚*Bellis Perennis*‘ heißt“, lacht der Niederösterreicher.“
Ob er selbst überhaupt noch ohne Apps leben könne? „Sicher. Ich würde nie ohne Smartphone laufen gehen. Aber ich versuche, es am Wochenende auch abzudrehen.“ Das sei schon eine Gefahr, meint der Josephiner: „Der Mensch wird ja süchtig nach Ablenkung. Seinen Facebookstatus oder E-Mails checken, Twitter, tralala. Das ist sicher nicht nur gut.“

STEFANIE MAYER,
BERNHARD WEBER

Internet: www.runtastic.com/de

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 12 10.03.14 10:18

In memoriam

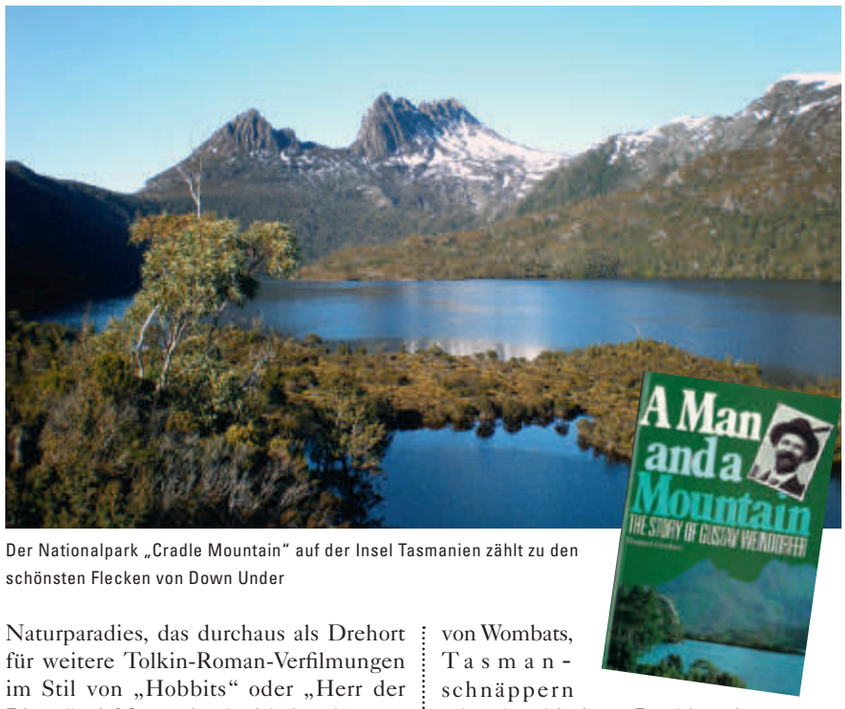
Josephiner sicherte Weltnaturerbe

Vor 100 Jahren hat sich ein Josephiner, der Kärntner Gustav Weindorfer (1874–1932), um einen der schönsten Flecken Tasmaniens verdient gemacht. Durch seine Bemühungen wurde 1922 der Nationalpark „Cradle Mountains“ gegründet. Die bis heute unberührte Landschaft steht mittlerweile unter UNESCO-Schutz.

Weindorfer, geboren in Spittal/Drau, maturierte 1892 am FJ Mödling, ging zunächst nach Graz und wanderte im Jahr 1900 nach Australien aus. Dort verdingte er sich anfangs in Brisbane im Büro des Österreichischen Lloyd sowie als Kellner, wurde prompt Honorarkonsul der damaligen k.u.k. Doppelmonarchie, widmete sich aber alsbald seinen wahren Interessen, nämlich seinen wissenschaftlichen Studien im Bereich der Botanik. 1903 stieß er zur royalen-geografischen Gesellschaft Australiens. Sein erster Erfolg: die Entdeckung einer neuen Erbsenpflanze, die nach ihm benannt wurde: „*Pultenaea weindorferi*“. Später sandte er eine Sammlung von mehr als 300 sorgfältig präparierten Pflanzen aus „Down Under“ an das Naturhistorische Museum in Wien sowie verschiedene Farnbäume nach Schloss Schönbrunn.

1905 bekam er die Staatsbürgerschaft seines neuen Heimatlandes und heiratete Kate Julia Cowle, Tochter eines Farmers aus Tasmanien. Ihren „Honeymoon“ verbrachten die beiden auf der Insel, bestiegen dabei den 1.500 hohen Mount Roland und erblickten von diesem erstmals Cradle Mountains im zentralen tasmanischen Hochland. Die zahlreichen Bergseen, tosenden Wasserfälle, engen Schluchten, tiefen Wälder, dunklen Moore sowie markante Gipfel, darunter der höchste Berg Tasmaniens, der 1.617 m hohe Mount Ossa, zogen die zwei Naturliebhaber ab diesem Zeitpunkt in ihren Bann. Rare Pflanzenarten wie Schuppenfichten oder Winteraceae findet man hier ebenso wie seltene Tierarten. Am bekanntesten ist wohl der laut kreischende, aggressive Beutelteufel, auch „Tasmanischer Teufel“ genannt sowie Schnabeltier und Schnabeligel.

Weinstein ließ sich in Tasmanien nieder, kaufte Land, eine eigene Farm. Cradle Mountains beschrieb er nach vielen Touren als „wahres Eldorado für den Botaniker“ und verglich diese mit seiner Kärntner Heimat. 1912 errichtete er in dem Naturparadies, das durchaus als Drehort für weitere Tolkin-Roman-Verfilmungen im Stil von „Hobbits“ oder „Herr der Ringe“ mit Neuseeland mithalten könnte, eine Holzhütte und gab ihr den Namen „Waldheim“. Für erste Touristen wurden Wege angelegt, Schilder aufgestellt und damit nicht nur das Fundament für den heutigen Nationalpark gelegt, sondern auch die Grundsteine für Australiens bekanntesten Wanderweg, den 85 km langen „Overland Track“, der das Cradle Valley am Nordende des Parks mit dem Lake St. Clair am Südende verbindet. Je nach Ausrüstung und Wetterlage ist der Weg in fünf bis sieben Tagen zu bewältigen – wenn man sich dabei nicht zu lange von der imposanten Landschaft oder dem Ausspähen von Wombats, Tasmanschnäppern oder den bissigen Raubbeutlern aufhält.



Fotos: NP

Der Nationalpark „Cradle Mountain“ auf der Insel Tasmanien zählt zu den schönsten Flecken von Down Under

Gustav Weindorfer und sein nach einem Brand wieder aufgebautes „Waldheim“

Weindorfers Bemühungen um die Etablierung eines „sanften Natur-Tourismus“ erhielten mehrere Rückschläge: 1916 starben seine Frau Kate und in der alten Heimat seine Eltern und ein Bruder. Als gebürtiger Österreicher geriet er zudem während des Ersten Weltkrieges in Australien unter Spionageverdacht und wurde immer mehr gemieden. Er ließ sich trotzdem nicht beirren und erreichte 1922 immerhin, dass erste Teile seiner geliebten Berge und Täler unter Naturschutz gestellt wurden. 1932 erlitt Weindorfer, mittlerweile ein außerhalb der Sommermonate vereinsamter, abgerackerter Einzelgänger, beim Anlassen seines neuen Motorrades einen Herzinfarkt. Der Tote wurde erst Tage später gefunden und nahe Waldheim begraben.

Die Holzhütte der Weindorfers wurde nach 1976, zwei Jahre nachdem das Original abgebrannt war, wieder rekonstruiert. Eine Ausstellung mit Audio-Guide erinnert darin an das Leben des eigenwilligen Josephiners und Naturforschers, an den in Cradle Mountain ein Denkmal erinnert und über den auch ein Buch geschrieben wurde. Titel: „A Man and a Mountain – The story of Gustav Weindorfer“.

BERNHARD WEBER

Internet: www.parks.tas.gov.au

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 9 10.03.14 10:18

Rechnungen schreiben leicht gemacht

MoneyMaker Invoice

Firmeninformation

Bei der Rechnungslegung gibt es einiges zu beachten, damit diese gültig ist und nicht zu Problemen mit der Finanzbehörde führt. Lesen Sie nachstehend, was man bei der Rechnungslegung beachten muss und welche Unterstützung das brandneue Rechnungslegungsprogramm MoneyMaker Invoice dabei bietet. Im April werden dazu am FJ-Wieselburg zwei Schnupperkurse angeboten.

Dass immer mehr landwirtschaftliche Betriebe mittels EDV Rechnungen schreiben, ist an und für sich eine positive Entwicklung. Zeigt es doch, dass die Landwirte nicht nur fortschrittlich, sondern auch auf der Suche nach zusätzlichen Einnahmequellen sind. Doch gibt es bei der Rechnungslegung einiges zu beachten. Nach dem Umsatzsteuergesetz § 11 muss eine Rechnung über folgende Merkmale verfügen:

1. Namen und die Anschrift des Unternehmers, der liefert oder leistet und seine UID-Nr. (Umsatzsteueridentifikationsnummer);
2. Namen und die Anschrift des Rechnungsempfängers;
3. Bei einem Rechnungsbetrag von mehr als € 10.000,– ist die Umsatzsteuer-Identifikationsnummer des Rechnungsempfängers ebenfalls anzugeben;
4. Ausstellungsdatum und fortlaufende Nummer (Rechnungsnummer);
5. Die Menge und die handelsübliche Bezeichnung der gelieferten Gegenstände oder die Art und den Umfang der sonstigen Leistung;
6. Den Tag der Lieferung oder der sonstigen Leistung oder den Zeitraum, über den sich die sonstige Leistung erstreckt:
7. Das Entgelt für die Lieferung oder sonstige Leistung und den anzuwendenden Steuersatz, im Falle einer Steuerbefreiung einen Hinweis, dass für diese Lieferung oder sonstige Leistung eine Steuerbefreiung gilt;
8. Den auf das Entgelt entfallenden Steuerbetrag.

Zusätzlich muss die im Jahr 2012 in Kraft getretene Kassenrichtlinie beachtet werden. Nachfolgend ein Auszug daraus:

• Werden Datenträger verwendet, sollen Eintragungen oder Aufzeichnungen nicht in einer Weise verändert werden können, dass der ursprüngliche Inhalt nicht mehr ersichtlich ist (elektronisches Radierverbot). Außerdem muss die inhaltsgleiche, vollständige und geordnete Wiedergabe bis zum Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist jederzeit gewährleistet sein.
• Geschäftsvorfälle sollen vollständig, richtig und lückenlos erfasst werden. Eine Überprüfung durch die Protokollierung der Datenerfassung sowie nachträglicher Änderungen soll möglich sein.

Vor allem die Kassenrichtlinie macht es deshalb nicht mehr möglich, Rechnungen mit Textverarbeitungs- oder Tabellenkalkulationsprogrammen zu schreiben – das Radierverbot wird damit verletzt und eine Protokollierung ist nicht gewährleistet.

Foto: Archiv

Leider haben viele EDV-Programme zur Rechnungsschreibung auf Grund der angeführten Vorschriften den Ruf erworben, dass sie dem Anwender die notwendige Freiheit nehmen. Rechnungen können oftmals nach dem Ausdrucken nicht mehr verändert und schon gar nicht mehr gelöscht werden. Dadurch wird es mühsam, Fehler zu korrigieren und das Rechnungsjournal wird auf Grund der vielen Stornobelege unübersichtlich.

Das neue EDV-Programm „MoneyMaker Invoice" für Rechnungslegung berücksichtigt alle in Österreich gültigen gesetzlichen Vorschriften und lässt trotzdem jederzeit eine Veränderung oder Löschung der Belege zu. Dazu wird im Hintergrund ein Protokoll geführt, das die Nachvollziehbarkeit der Datenerfassung und Datenveränderung ermöglicht.

Darüber hinaus bietet diese webbasierende EDV-Lösung viele auf die österreichische Landwirtschaft zugeschnittene Funktionen:

• 12 % Umsatzsteuer bei Verkaufsrechnungen;
• Erstellung von Lieferscheinen und Übernahme der Lieferscheine in die Rechnung:
• Erstellung von Ankaufsrechnungen (auch mit 12 % USt. möglich);
• Datenschnittstelle mit MoneyMaker Buchhaltung.

Zusätzlich steht eine Lagerverwaltung, eine offene Posten-Verwaltung mit Mahnwesen und natürlich die Möglichkeit zur Verfügung, das Rechnungsformular mit einem eigenen Belegkopf- und -fuß zu versehen. Aber das Angenehmste an dieser innovativen Software ist, dass sie am eigenen Rechner nicht mehr installiert werden muss und vollkommen unabhängig vom Rechner und vom Betriebssystem ist. Einfach die Adresse www.mminvoice.at in die Adresszeile des Browsers eintippen und schon wird das Programm gestartet. Damit kann es auch von Smartphones oder Tablet-PCs bedient werden.

Die Firma MoneySoft, unter anderem auch Softwarehersteller der MoneyMaker-Buchhaltung, die bereits mehr als 10.000 Mal im Einsatz ist, unterstützt Sie mit hohem fachlichem Know-how und Kompetenz.

Kosten: Ab einer jährlichen Pauschale von € 99,– inkl. USt. (keine Lizenzgebühr mehr!) können Sie das Rechnungsprogramm verwenden.

Kurstermine am FJ-Wieselburg Schnupperkurs MoneyMaker Invoice 8. April 2014, 18 bis 20 Uhr, Kursbeitrag € 10,– inkl. Ust.
Schnupperkurs MoneyMaker Buchhaltung 15. April 2014, 18 bis 20 Uhr, Kursbeitrag 10,– inkl. USt.

Beim Schnupperkurs wird das Programm vorgestellt und Sie haben gleich die Möglichkeit damit zu arbeiten und anfallende Fragen zu klären. Eine Anmeldung unter Tel. 02267/20880 oder mail: support@moneysoft.at ist unbedingt erforderlich.

Internet: www.moneysoft.at

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 14 10.03.14 10:18

Rechnungen professionell einfach.

MoneyMaker® Invoice

- Die schnelle online Rechnung
- Formular einfach gestalten
- Immer und überall verfügbar
- Keine Lizenzkosten
- Programmumfang frei wählbar
- Elektronische Rechnung an den Bund

MoneySoft

Info- und Bestellhotline: 02267 20880
www.moneysoft.at, info@moneysoft.at

Buchhaltung professionell einfach.

MoneyMaker®
Buchhaltung professionell einfach.

- Einfache Buchungserfassung
- E/A Rechner, doppelte Buchhaltung
- Bankimporte und Buchungsregeln
- FinanzONLINE
- Umfangreiche Auswertungen

P. b. b. 1080 Wien
GZ 02Z031418 M
Erscheinungsort Wien

Verlagspostamt

Fischessen in Orth

Das traditionelle Fischessen der Josephiner in Orth im Restaurant „Uferhaus“ findet heuer am 24. April – wie jedes Jahr am ersten Donnerstag nach Ostern – statt. Beginn ist um 17 Uhr. Organisiert wird das Treffen von den Kollegen Franz Karpf und Josef Pinkl. Ab Wieselburg wird ein Gratis-Bus geführt, mit Zusteigemöglichkeit in St. Pölten (Autobahnraststätte). Anmeldungen immer vormittags bis spätestens Donnerstag 10. April unter Tel. 07416/52437-127 (Michaela Scheich) oder besser per e-Mail: office@josephiner.at

Ökonomierat

Franz Windisch

Für sein Wirken und Engagement für die Landwirtschaft hat Bundespräsident Heinz Fischer den langjährigen Präsidenten der Landwirtschaftskammer Wien und Obmann des Bauernbundes Wien, Franz Windisch, mit dem Berufstitel „Ökonomierat“ ausgezeichnet. Der Josephiner aus Wien-Oberlaa, wo er seit 1979 einen Ackerbaubetrieb bewirtschaftet, setzt sich seit fast zwei Jahrzehnten für die Interessen der bäuerlichen Bevölkerung, insbesondere im urbanen Bereich ein. Seit 2008 steht Windisch der LK Wien vor. 2012 bis 2013 war Windisch auch Abgeordneter zum Nationalrat.

100. Stammtisch

Kaum zu glauben, aber wahr: am 19. November findet heuer der 100. Josephiner-Stammtisch im Oberösterreich statt. Der neue Stammtischflyer enthält aber noch weitere interessante Termine. Die beiden Stammtisch-Organisatoren Martin Gundendorfer und Andreas Gaisbauer haben auch für 2014 wieder einige interessante Besuche und Gespräche für Josephiner geplant. Folgende Termine stehen nach einer Werksbesichtigung im Februar bei Pöttinger in Grieskirchen heuer noch am Kalender der Oberösterreicher: Mittwoch, 16. April: Werksbesichtigung der Firma MAN Trucks in Steyr, Beginn 17 Uhr; Freitag 6. Juni: Besichtigung des neuen Linzer Musiktheaters am Volksgarten, Beginn 16 Uhr; Freitag 27. Juni: FJ Absolventen-Treffen auf der Wieselburger Messe, Beginn: 18 Uhr; Mittwoch 13. August: Besichtigung der Firma Borealis in Linz, Beginn 16 Uhr; Mittwoch 15. Oktober: Werksbesichtigung der Firma Schauer, Prambachkirchen, Beginn 16 Uhr und Mittwoch 19. November: Jubiläumsstammtisch samt Werksbesichtigung der Firma efko in Eferding, Beginn 18 Uhr. „Als Organisatoren freuen wir uns, dass nach wie vor interessante Begegnungen und tolle Gespräche stattfinden und dadurch ein wertvolles Netzwerk für alle Beteiligten entstanden ist. Die OÖ-Stammtischrunde freut sich stets über Neuzugänge: stammtisch@gaisbauer.at; Tel. 0676/8142 80570.

Stammtische neu im Weinviertel und Wieselburg

W. Greil, W. Hackl, F. Wiesinger

Nach dem gut besuchten Josephiner-Abend im Event-Stadl von Kollegen Wolfgang Greil, MJ 1990 LW, aus Leitzersdorf nahe Stockerau im Weinviertel Ende Juni vergangenen Jahres haben zwei Weinviertler Kollegen, Wolfgang Hackl, MJ 1994 LW, und Ferdinand Wiesinger, MJ 2006 LT, die Idee für einen eigenen Weinviertler Josephinerstammtisch geboren. Dazu Wolfgang Hackl: „Im Weinviertel gibt es mittlerweile sehr viele Josephiner aller Altersgruppen, die sich teilweise kaum noch kennen. Ein neuer Stammtisch soll die Kolleginnen und Kollegen zusammenbringen.“ Das zentral gelegene Gasthaus von Wolfgang Greil in Leitzersdorf soll künftig zweimal pro Jahr Treffpunkt für die Wieselburg-Absolventen sein. Der erste Stammtisch heuer ist am Freitag 25. April, Beginn ist um 19 Uhr. „Auch für Freibier ist bereits gesorgt“, versprechen die drei Organisatoren. Um Anmeldung per E-Mail wird gebeten: w.hackl@aon.at oder ferdinand.wiesinger@gmx.at oder office@gasthausgreil.at

Auch im Mostviertel soll ab Herbst ein neuer Josephiner-Stammtisch etabliert werden. Die Kollegen Franz Zach, Hans Zöchinger, Harald Bock und Franz Dachsberger sowie Kollegin Gudrun Haas haben sich zusammengetan, um neben dem jährlichen Josephiner-Treffen am Wieselburger Volksfest künftig zwei weitere Stammtisch-Treffen im Frühjahr und Herbst in Wieselburg ins Leben zu rufen. Erstmals stattfinden wird der Mostviertler Stammtisch am 5. September 2014 um 18.30 Uhr im Gasthof Bruckner, Scheibbser Str. 10, Wieselburg – und künftig an jedem ersten Freitag im März und September.

Unsere Toten

Ök.-Rat Ing. Johann Höppel, MJ 1952, aus Zwölfaxing, ist am 16. November 2013 im 82. Lebensjahr verstorben. Am 20. September unerwartet im 58. Lebensjahr gestorben ist Kollege Johann Reis, MJ 1976 LW, aus Großweikersdorf. Am 23. Dezember völlig unerwartet verstorben ist Studienrat Ing. Michael Blasisker, MJ 1962 LW, im 75. Lebensjahr. Am 26. Jänner 2014 nach langer Krankheit im 84. Lebensjahr verstorben ist Ing. Franz Hagmann, MJ 1953, aus Stockerau. Am 28. Jänner friedlich im 93. Lebensjahr entschlafen ist Hildegard Hofer, geb. Skala, aus Weinzierl. Am 28. Jänner im 83. Lebensjahr verstorben ist Kollege Ing. Herbert Fahrnberger, MJ 1952, aus Mendling bei Lassing.

0872_14_JN_Layout_k8_ss.indd 16 10.03.14 10:18